

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Band: 177 (2011)
Heft: 5

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kooperationsrat Schweiz-Russland (Hrsg.)

Ermatingen Kasachstan retour

Hommage an Ernst Mühlemann (1930–2009)

Frauenfeld: Huber, 2010, ISBN 978-3-7193-1577-1

Er war ein Politiker von aussergewöhnlichem Format und gemäss NZZ über Jahre der eigentliche «Schattenaussenminister» der Schweiz. Er war Lehrer, Berater und Dozent. Er war Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft und Brigadier, zugleich aber auch Kunst- und Kulturexperte. – Ernst Mühlemann war ein engagierter Allrounder von seltener Weltoffenheit. Als authentisch, kämpferisch, aber auch als sensibel und neugierig wurde er beschrieben. Schon zu Lebzeiten galt der Thurgauer, der bis zuletzt in Ermatingen am Bodensee lebte, als eine Legende. Der Kooperationsrat Schweiz-Russland, dessen Spiritus Rector und Vizepräsident Mühlemann war, widmet ihm nun eine reich bebilderte Publikation, eine Hommage. In ihr werden streiflichtartig das Wesen und die Persönlichkeit

Mühlemanns herausgestrichen, aber auch seine Wege, die ihn bis in höchste Gremien und als profunden Russlandkenner – er war unter anderem Berichterstatter für den Beitritt Russlands in den Europarat – bis nach Zentralasien führten. Dabei kommen in zwölf losen Beiträgen Persönlichkeiten aus Diplomatie, Journalismus, Kultur, Politik sowie aus dem privaten Umfeld Mühlemanns zu Wort. Die gut 40 Seiten umfassende Hommage kann die zweibändige Autobiographie Mühlemanns nicht ersetzen. Das war auch nicht beabsichtigt. Aber sie bietet eine gefällig aufgemachte Ergänzung zum bereits Bekannten. Und sie schafft es, dem Leser auch den Menschen Ernst Mühlemann näherzubringen.

*Markus Seiler, Spiez,
Bürger von Ermatingen*

Helen Christen, Elvira Glaser, Matthias Friedli

**Kleiner Sprachatlas
der deutschen Schweiz**

Frauenfeld: Huber, 2010, ISBN 978-3-7193-1524-6

Verteidigen kann man nur, was man kennt. Vaterländische Kultur ist auch deshalb eine die Generationen übergreifende Gemeinschaftsaufgabe. In frischer Form trägt der «Kleine Sprachatlas der deutschen Schweiz» zur Heimatkunde im besten Wortsinne bei. Von Müntsi über Müntschli und Schmutz und Schmatz bis zu Trüütli reichen die Formen für das hochdeutsche «Kuss» und von Zückerli über Zältli und Trops und Täfeli bis zu Bonggi jene für «Bonbon». Wo im einen Teil des Landes ein Sommervogel (für «Schmetterling») flattert ist es andernorts eine Pfipfltere oder ein Müllervogel oder ein Toggeli. Gilt im Westen und im grössten Teil von Graubünden «la gaa» so sagt der Osten «gaa laa» für «gehen lassen», was den humoristischen Kommentar des in Ror-

schach redigierten Nebelspaltes zum unbeliebt gewordenen Bundesrat Marcel Pilet-Golaz leichter verständlich macht «me sött de Pilet goo laa». Wie sehr sich im Formenreichtum der schweizerdeutschen Dialekte die frühere Isolation des Landes und seiner Teile spiegelt (es ist ja wirklich erst gut 200 Jahre her, dass die erste Fahrstrasse über einen Alpenpass entstand) und wie sehr vielleicht bis in die Epoche der Burgunder und Alemannen zurückreichende Gegensätze im dialektalen und kulturellen West-Ost-Gegensatz nachleben, wird im Sprachatlas plausibel erörtert. Ein Geschenk für das Land, das hoffentlich grosse Verbreitung erreichen wird, zum Beispiel als Geschenk!

Jürg Stüssi-Lauterburg

Heinrich Lienhard

«Wenn Du absolut nach Amerika willst, so gehe in Gottesnamen!»

Zürich: Limmat Verlag, 2010, ISBN 978-3-85791-504-8

Der Glarner Bauernsohn Heinrich Lienhard wagt sich 21-jährig nach Amerika aufzubrechen und nimmt dort 1846 am bekannten California Trail teil. In seinen Erinnerungen, die er erst viele Jahre später niederschreibt, stellt er das abenteuerliche Unternehmen mit genauen Beobachtungen und erstaunlicher Vorurteilslosigkeit dar. Letzteres äussert sich vor allem in seinen Ausführungen über die indische Urbevölkerung. Seine Aufzeichnungen sind ein einzigartiges kulturhistorisches Zeugnis, welches zu den besten Quellen dieser Epoche ameri-

kanischer Geschichte des Westens gehört. Spannend zu lesen, was Lienhard jeden Tag erlebt. Es ist nicht die Welt von Karl May oder des Western-Films, sondern eine Wirklichkeit, die unsere heutige Vorstellungskraft in Vielem übersteigt. Tödliche Gefahr und glückliche Momente sind Teil dieses heute unvorstellbaren Unternehmens. Mit Ochsenwagen zieht der Trail 3000 Kilometer durch endlose Prärien, tiefe Canyons, wilde Berge, dürre Wüsten und garstige Salzseen bis er in California ankommt. Nach der aufreibenden Reise beginnt ja hier erst die Arbeit,

um für sich und die Angehörigen eine Existenz aufzubauen. Lienhard stellt sich als Gärtner in den Dienst eines anderen legendären Schweizers, der die Kolonie New Helvetia gegründet und ein Fort gebaut hat. Es ist Johann August Sutter, der schon hier im Sacramento Tal gesiedelt hat. Für beide Schweizer beginnt das Unglück, als unweit von Fort Sutter Gold gefunden wird. Der folgende Goldrausch zerstört Sutters Leben und Lienhard kehrt beeindruckt vom Rennen um das schnelle Geld und seinen wüsten Begleiterscheinungen ernüchert zwei-

mal in die Schweiz zurück. 1854 geht er dann endgültig nach Amerika, lässt sich vorerst in Wisconsin und dann in Illinois nieder. Am Mississippi wird er Haupt einer kinderreichen Familie und ist ein angesehener Farmer. Hier stirbt er 1903. Ein doppeltes Glück ist es, dass dieser Pionier ein begnadeter Beobachter war und dass die Herausgeberin Christa Landert seine Aufzeichnungen in einem spannend lesbaren und schön bebilderten Buch zugänglich gemacht hat.

Jean Pierre Peternier

Kommunikation Verteidigung

Schweizer Armee – Armée suisse – Esercito svizzero – Swiss Armed Forces

(nach Sprachen getrennte Ausgaben)

Bern: VBS, 2009, ISBN 978-3-7193-1513-3

Das rot gekleidete Taschenbuch mit Informationsstand April 2009 hat seinen Umfang dank gestraffter Systematik halten und inhaltlich sogar aufwerten können. Der Durchbruch von der milizmässigen Herausgabe zum professionell und benützerfreundlich gestalteten Werk ist bereits mit der letzten Ausgabe 2007/2008 erfolgt und hat sich offensichtlich bewährt. Das breite Zielpublikum vom angehenden Rekruten zum pensionierten Stabsoffizier, von der Teilzeit-Mitarbeiterin im VBS bis

zum parlamentarischen Sicherheitsexperten wird durch eine nochmals verbesserte Erschliessung und Systematik bedient. Offenbar denkt man nicht mehr an eine vorgegebene Geltungsdauer, sondern gewährleistet Aktualität und Aufdatierung durch Internet-Verweise. Die durchgehend farbigen Illustrationen erhöhen den Lesekomfort. Selbstverständlich wird der Sollzustand der Schweizer Armee beschrieben. Aktive und Rekruten zusammen wären es 140 000, in Wirklichkeit aber gegen 200 000, die Reserve

80 000 im Soll gegenüber 10 000 im Ist. Dass jeder Dritte seinen Wiederholungskurs verschiebt, neun von zehn Armeeingehörigen mit der Erfüllung ihrer Dienstpflicht im Rückstand sind und seit langem mit jedem Jahrgang 200 Leutnants fehlen, das illustriert den zunehmenden Verteilungskampf zwischen Zivilberuf und Milizarmee und gehört zu den (lösbaren!) Problemen der Armeeführung, nicht des Taschenbuchlesers.

Hans-Ulrich Ernst

Peter Wyss

Mi bruucht nid vil

Oberhofen am Thunersee: Zytglogge, 2009, ISBN 978-3-7296-0783-5

Mit 90 Jahren noch ein Buch veröffentlichen: Wer auf diese Weise alt wird, gibt das Vorbild, wie aus der Stunde doch stets der Gegenwert von 60 Minuten herausgeholt werden kann! Ist Peter Wyss' neuestes Werk schon durch diese Tatsache besonderer Beachtung wert, so gilt das erst recht für den Inhalt. Die Brienzer Mundart wendet sich an Leser, die des Schweizerdeutschen kundig sind (man liest sich rasch ein), aber an solche, deren geistiger Horizont geographisch und historisch weiter reicht als die Landesgrenzen. Auf der ersten Zeile der ersten Kurzgeschichte begegnen wir dem Sassanidenkönig (Chosrau I) Anuschirwan! Wer nun aber schwere Gelehrsamkeit erwartet, irrt! Peter Wyss liest sich leicht. Die langjährige Redaktorentätigkeit des emeritierten

Pfarrers, Feldpredigers und Aktivdienstvetrans werden genau so spürbar wie seine ausgeprägte Menschlichkeit und seine Verankerung in der Tradition unseres Bundesstaates. Hier schreibt ein Mann, der von seiner Grossmutter noch von internierten Bourbaki-Soldaten gehört hat, ja von einem von ihnen noch eine aus Dank geschenkte Feldflasche besitzt und der sich aus eigenem Erleben an den Einmarsch der Nationalsozialisten in Österreich erinnert und an die zeitige Mahnung eines der Hitlerei ganz offensichtlich kritisch gegenüberstehenden Württembergers an die Schweizer: «Heid Sorg zun ewwem Land!» (Seite 93). Über allem aber zeigt Wyss jene altbekannten, aber in jeder Generation neu zu entdeckenden Werte, welche unsere Vorfahren geleitet haben, als

sie die Schweizer Freiheit erkämpften und errangen. Zwei dieser Werte sind die Genügsamkeit und die Solidarität:

«Es bruucht nid vil:
ddirr Biri, Chäs und Brood
und eppis Warm
lään eis nid arms,
waa gnuet tued in er Nood.

*

Es bruucht nid vil:
en Hand, waa hilft, es Wort,
waa weis und treid,
lään keis im Leid,
waa gruebed an em Ort.

*

Mi bruucht nid vil!
Mid wenig chunnd ma uus,
will ds Grooss im Grund
dir ds Chliinna chunnd,
im Vilen isch' nid z Huus.

*

Mi bruucht nid vil!»

Jürg Stüssi-Lauterburg



Nr. 05 / Mai 2011

177. Jahrgang

Impressum

Präsident Kommission ASMZ

Oberstlt Peter Graf, dipl. Ing. ETH

Chefredaktor

Oberst i Gst Roland Beck, Dr.phil. (Be)

Redaktionssekretariat ASMZ

Regula Ferrari

c/o Verlag Equi-Media AG

Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil

Telefon +41 44 908 45 60

Fax +41 44 908 45 40

E-mail: redaktion@asmz.ch

Stellvertreter des Chefredaktors

Brigadier aD Alfred Markwalder,

Dr. rer. pol. (Ma)

Redaktion

Oberst i Gst Michael Arnold,

lic.phil. (AM)

Oberstlt Hans-Peter Gubler (hg)

Oberst i Gst Eduard Hirt (hi)

Oberstlt Dieter Kläy, Dr.phil. (dk)

Hptm Michael Marty, lic.phil. (My)

Hptm Daniel Ritschard, lic.oec.HSG (DR)

Major Markus Schuler (M.S.)

Oberstlt Jürg Studer (St)

Oberst i Gst Jürg Stüssi-Lauterburg,

Dr.phil. (St)

Oberstlt Eugen Thomann, lic.iur. (ET)

Oberst i Gst Hans Wegmüller,

Dr.phil. (We)

Herausgeber

Schweizerische Offiziersgesellschaft

(SOG)

Verlag

Verlag Equi-Media AG

Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil

Telefon +41 44 908 45 60

Verleger

Christian Jaques

Anzeigen/Beilagen

Franz Riccio

Telefon +41 44 908 45 61

E-mail: inserate@asmz.ch

Abonnemente

Silvia Riccio, Telefon +41 44 908 45 65

E-mail: abo@asmz.ch

Adressänderungen und Doppel-

zustellungen bitte mit Abonnement

(s. Adressetikette) angeben.

Layout und Produktion

Stefan Sonderegger, Esther Hüslar

Bezugspreis

inkl. 2,5% MwSt

Kollektivabonnement SOG Fr. 30.–

Jahresabo Inland Fr. 78.– /

Ausland Fr. 98.–

Einzelausgabe Inland Fr. 8.– /

Ausland Fr. 12.–

Probeabo (3 Ausgaben) Fr. 15.–

Auflage

Druckauflage: 19 500

Druck

dfmedia, 9230 Flawil

© Copyright

Nachdruck nur mit Bewilligung

der Redaktion und Quellenangabe

Internet

www.asmz.ch

Nächste Ausgabe: 1. Juni 2011